

Sitzung am 3. Februar.

Hr. Dr. F. Ragsky machte auf die Wichtigkeit aufmerksam, welche eine Entdeckung von Pelouze über die Entstehung von Eisenoxyd auf nassem Wege für die Theorie der Bildung gewisser Gesteine haben könne. Wenn Kalkerde und Eisenoxyd in dem Verhältnisse von 4 zu 1 aufgelöst sind und durch Kali gefällt werden, so bildet sich ein weisser Niederschlag, eine Verbindung dieser beiden Substanzen, welche durch die Kohlensäure der Luft allmählig zersetzt wird und zur Bildung von wasserfreiem rothen Eisenoxyd Veranlassung gibt. Auf ähnliche Weise dürfte sich seiner Ansicht zu Folge das färbende Eisenoxyd in manchen Marmorarten, in Sandsteinen und in der Ackerkrume gebildet haben. Eben so interessant ist die Verbindung von Chromsäure mit zwei Aequivalenten Kalkerde, die sich auf ähnliche Weise bildet und die eine technische Anwendung zur Chlorbereitung verspricht; man kann nämlich mit Hilfe dieses Körpers auf indirectem Wege den Sauerstoff der Luft zur Entbindung von Chlor aus Salzsäure benützen. — Noch endlich wurden die Verbindungen von Kalkerde mit Kieselsäure, von Kalkerde mit Thonerde, endlich die Trippelverbindung von Kalkerde mit Kieselsäure und Thonerde berührt. Sie werden alle auf ähnliche Weise wie die vorigen erhalten und spielen gewiss eine grosse Rolle bei dem hydraulischen Kalke.

Herr Bergrath Fr. v. Hauer machte eine Mittheilung über die geologischen Verhältnisse des Körösthales im Bihar Comitate in Ungarn. (Siehe dieses Heft Seite 15.)

Herr Dr. Constantin v. Ettingshausen besprach den Inhalt seiner Abhandlung über das Vorkommen und die Verbreitung der Wealdenformation.

Diese eigenthümliche Formation, welche im nördlichen Frankreich, in England, im nördlichen und nordwestlichen Deutschland in mehr oder weniger ausgedehnten Bezirken zu Tage liegt, und deren Schichten durch das Vorwalten der Reste von Land- und Süßwassergeschöpfen in denselben sehr ausgezeichnet sind, lässt sich auch in der österreichischen Monarchie nachweisen, woselbst sie mit freilich beschränkterem und weniger mächtigen Auftreten bis jetzt die Ostgränze ihrer Verbreitung auf dem europäischen Continente erreicht. Gegenwärtig sind bereits zwei Localitäten in Oesterreich aufgefunden worden, an welchen Pflanzenreste zum Vorscheine kamen, die Hr. Dr. v. Ettingshausen mit voller Bestimmtheit dem Wealden zuweist. Die eine, Zöbing nördlich von Krems, auf den bisherigen Karten als rother Sandstein bezeichnet, lieferte zahlreiche, den Familien der Confervaceen, Florideen, Equisetaceen, Neuropterideen, Dauneeaceen, Cycadeen, Gramineen und Coniferen angehörige Arten. Nach Angabe des Herrn Bergrathes Czjžek, der diese Localität auffand, stimmen sogar die petrographischen Charaktere ihrer Schichten sehr mit denen der Wealdenbildung überein. Die zweite noch wenig ausgebeutete Localität, unweit Neutitschein in Mähren, wurde durch die Bemühungen des Herrn Directors Hohenegger bekannt. Die Untersuchung der wenigen von daselbst herstammenden Pflanzenreste, welche zu den Neuropterideen, Pecopterideen und Cycadeen gehören, ergab das gleiche Resultat.

Herr Eduard Succs berichtete über seine Untersuchungen der Brachiopoden, die in den sogenannten Kalkschichten von Koessen (oder Gervilliaschichten) vorkommen. Es war ihm durch das reiche Materiale, welches die k. k. geologische Reichsanstalt in den beiden letztvergangenen Jahren gesammelt hat, möglich geworden, ein und zwanzig Localitäten auf der Nordseite der österreichischen Alpen mit Sicherheit als diesen Schichten angehörig zu bezeichnen; die Brachiopoden, welche den weit vorwiegenden Theil der zuge-